

Wir erinnern an

# Ehepaar Julius Joseph und seine Tochter Ursula

**Julius Joseph (Josef)**, geboren am 5. Oktober 1884 in Neuenburg / Westpreußen (heute Nowe/ Polen), Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Hellestraße 11, deportiert am 13. Juli 1942 „in den Osten“ (Auschwitz oder Litzmannstadt), danach fehlt jede Nachricht.

**Emma (Emmy) Joseph geborene Robert**, geboren am 11. Januar 1882 in Neuenburg/ Westpreußen (heute Nowe/Polen), wohnhaft in Magdeburg, Hellestraße 11, deportiert am 13. Juli 1942 „in den Osten“ (Auschwitz oder Litzmannstadt), danach fehlt jede Nachricht.

**Ursula Judith Joseph**, geboren am 11. August 1923 in Möser, wohnhaft in Magdeburg, Hellestraße 11, deportiert am 13. Juli 1942 „in den Osten“ (Auschwitz oder Litzmannstadt), danach fehlt jede Nachricht.

## Was wissen wir von ihnen?

„Nun neigt sich, mein lieber Freund, unsere Korrespondenz langsam ihrem Ende zu, da mir vor kurzem mitgeteilt wurde, dass meine Frau und ich für einen neuen Zug von zu Deportierenden bestimmt wurden. Ursel soll hier bleiben. Aber sie will das auf keinen Fall. Daher führt uns das Schicksal dazu, Teil der großen Armee derer zu werden, die in fremden Ländern verloren sind. ... Am 29. Juni müssen wir Besitzerklärungen abgeben. Sie [die Nazis] werden nicht viel von mir erben. Wir müssen unsere Fahrräder abgeben, die Ursel und ich bis heute benutzt haben, um zur Arbeit zu fahren, wenn auch bei erhöhtem Risiko. Gleichzeitig muss ich, während ich diese Worte schreibe, mich von meiner geliebten Schreibmaschine verabschieden, die morgen auch in dem bodenlosen Beutel verschwinden wird. Ich kann kaum noch mit der Hand schreiben, da die schwere Arbeit, die ich verrichten muss, zur Folge hat, dass meine Hände schwer und zittrig geworden sind, so dass ich nur noch mit erheblichem Aufwand Briefe schreiben kann. ... Du kannst dir sicherlich vorstellen, dass meine Gedanken sich permanent um die Frage drehen: Was soll aus uns werden? Ich sage nur eines: Ich glaube, dass wir in einer Woche schon nicht mehr hier sein werden.“

Dieser Brief Julius Josephs an seinen Freund, den evangelischen Pfarrer Bruno Radecke in Walsdorf/ Hessen, wird am 20. Juni 1942 geschrieben, drei Wochen vor der Deportation. Pfarrer Radecke erhält ihn tatsächlich und schickt ihn und weitere Dokumente an Arnold Wolfgang, den ältesten Sohn der Familie Joseph, der seit 1934 in den USA lebt. Letzte Magdeburger Spuren der Familie Joseph. Schülerinnen und Schüler aus dem Magdeburger Schollgymnasium haben Kontakt mit Arnos Tochter Julie aufgenommen und auch in Archiven recherchiert. Das sind ihre Ergebnisse:

Julius Joseph, der wie seine Frau im westpreußischen Neuenburg aufwächst, durchläuft nach der Schulzeit eine ausführliche Kaufmannsausbildung mit Lehr- und langer Gehilfenzeit, besucht vier Jahre eine Fortbildungsschule und studiert zwei Semester an einer Handelshochschule. Dann dient er als Soldat im ersten Weltkrieg und ist fast drei Jahre französischer Kriegsgefangener. Seine Enkeltochter vermutet, er sei während des Krieges Bruno Radecke begegnet, und die Freundschaft stamme aus dieser Zeit. Der spätere Pfarrer arbeitet von 1919 bis 1925 als Bankkaufmann in Magdeburg und von 1925 bis 1929 als Seelsorger in der Magdeburger Stadtmission - so gibt es noch weitere Gelegenheiten für Radecke, Familie Joseph kennen gelernt zu haben.

Emma Joseph geborene Robert stammt aus dem gleichen Ort wie ihr zwei Jahre jüngerer Mann. Von ihr sind die Namen der Eltern bekannt, Benno Robert und Jeanette geborene Heinemann. Sie hat drei Geschwister, Betty, Leo und Sally (Rosa?). Alle drei sind während der Nazizeit emigriert, nach den USA, Israel und Südamerika.



mit Sohn Arnold, der in die USA emigrieren konnte  
Foto Privatbesitz

Emma Robert erlernt den Beruf einer Krankenschwester. 1905 macht sie ein Praktikum an einem jüdischen Krankenhaus in Berlin. Sie wird 1911 Mitglied in der Unitas-Loge (? eigentlich ein Männerbund). Offensichtlich nimmt sie in ihrem Beruf auch gern gefährliche Tätigkeiten auf, denn sie arbeitet auf dem Balkan bei Cholera- und Typhuspatienten und ist während des Krieges als Lazarettschwester im Fronteinsatz. In Magdeburg scheint sie zeitweise in der Synagogengemeinde als Krankenschwester tätig gewesen zu sein.

Doch zunächst heiraten Julius Joseph und Emma Robert. Sie kennen sich gewiss seit ihrer Kindheit, ihre beiden Familien gehören der jüdischen Gemeinde an, die zur Zeit ihrer Geburt etwa 270 Mitglieder umfasst. Fast alle Juden Neuenburgs verlassen nach dem Ersten Weltkrieg ihre Heimat, als durch den Versailler Vertrag der Ort Polen zugeordnet wird. Das wird auch der Grund sein, dass Julius Joseph sich mit seiner Familie in Mitteldeutschland ansiedelt, in Magdeburg und zeitweise in Möser. Hier werden die beiden Kinder geboren, Arnold Wolfgang (14. 2. 1921) und Ursula Judith. In der Magdeburger Albrechtstraße 6 nahe der Otto-von-Guericke-Straße wohnt die Familie ab 1924, und Julius Joseph betreibt dort einen Schokoladengroßhandel. Den scheint er um 1928 aufgegeben zu haben, wenigstens wird er ab da mit unterschiedlichen Anschriften und Berufen im Adressbuch aufgeführt: Briefträger bzw. Postschaffner, Goethestraße 19 (1928/1929); Zollamtsanwärter, Belfortstraße 5 (heute Hans-Löscher-Straße). Danach kommt eine Zeit der Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Not. Dann wird er Verwalter und Geschäftsführer des Logenheims der Mendelssohn-Loge und wohnt Große Schulstraße 2b (1934 bis zur Auflösung der Loge 1937) und schließlich Bauarbeiter/Zwangsarbeiter und wohnt Hellestraße 11 (1938 bis 1942).

Das Ehepaar Joseph scheint schon 1933 ziemlich klar gesehen zu haben, welche Gefahr für jüdische Deutsche mit der Nazizeit herein bricht. Es will seine Kinder in Sicherheit bringen und meldet sie bei einer Rettungsaktion vorwiegend jüdischer Hilfsvereine zur Ausreise in die USA an. Arnold kann reisen, Ursula muss wegen einer Herzerkrankung zurück bleiben. Der Sohn kommt 1934 von Hamburg aus mit acht weiteren Kindern im Rahmen der Aktion „1000 Kinder“ in New York an, wird von einer Familie aufgenommen und bis zum Abschluss der Highschool in die Schule geschickt. Dann dient er in der US-Army und wird amerikanischer Staatsbürger. Seinen letzten Brief erhalten die Eltern im November 1940. Er heiratet, hat drei Töchter und stirbt 2012. Seine Töchter berichten, wie er, ein geradliniger und aufrechter Mensch, lebenslang daran gelitten hat, als einziger überlebt zu haben.

Die Trennung vom Sohn fällt den Josephs sehr schwer, aber noch in seinem letzten Brief an ihn 1942 schreibt der Vater, wie froh er ist, dass er ihn in Sicherheit weiß. Am 10. November 1938 wird Julius Joseph wie 130 andere Magdeburger Juden verhaftet, in das KZ Buchenwald verschleppt und mit der Auflage entlassen, aus Deutschland so schnell wie möglich auszureisen. So sucht er für sich und seine Familie - leider vergeblich - nach Auswanderungsmöglichkeiten.

Aus den Briefen an seinen Freund Bruno Radecke aus den Jahren 1941/42 erfährt man, was für ihn und seine Familie diese Freundschaft bedeutet, wie schwer ihm die harte Arbeit fällt, wie hart der Kampf um das tägliche Brot ist, wie groß die Angst um seine Familie. Mit dem zweiten größeren Transport aus Magdeburg werden er, seine Frau und seine Tochter „in den Osten“ deportiert. Damit verliert sich ihre Spur.

Informationsstand August 2014

Quellen: Auskünfte und Dokumente von Julie Joseph-Fox/ USA; Stadtarchiv Magdeburg; Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt; Archiv der Synagogengemeinde; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; Bundesarchiv Berlin; Walter Zwi Bacharach, „Dies sind meine letzten Worte... Briefe aus der Shoah“, 2006; Recherchen von Schülerinnen und Schülern des Schollgymnasiums Magdeburg

GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

139

Der Stolperstein für Julius Joseph wurde von Schülerinnen und Schülern des Magdeburger Schollgymnasiums, durch Sammlung auf der Meile der Demokratie 2014 und weitere Einzelaktionen, gespendet.

GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

139

Der Stolperstein für Emma Joseph wurde von Schülerinnen und Schülern des Magdeburger Schollgymnasiums, durch Sammlung auf der Meile der Demokratie 2014 und weitere Einzelaktionen, gespendet.

GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

139

Der Stolperstein für Ursula Judith Joseph wurde von Schülerinnen und Schülern des Magdeburger Schollgymnasiums, durch Sammlung auf der Meile der Demokratie 2014 und weitere Einzelaktionen, gespendet.